Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 27

Rubrik: Am Stammtisch im Rössli

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EMD: Unsere Armee braucht auch Dienstverweigerer

Einführung der waffenlosen Waffengattung «Z»?

VON IWAN RASCHLE

Nach langer Vorbereitungszeit wird nun auch das Schweizervolk endlich über einen Zivildienst abstimmen können. Was jungen Männern in anderen Ländern schon längst möglich ist, dürfte bald auch für die helvetischen Zöglinge selbstverständlich werden: Sie alle sollen künftig selbst entscheiden können, ob sie der Armee dienen oder aber Zivildienst leisten wollen.

Und dieser Zivildienst wurde nicht etwa von der Christlichdemokratischen Partei und schon gar nicht von Sozialdemokraten oder anderen Linken entworfen, nein, das Konzept Zivildienst '91 stammt aus dem Militärdepartement, taufrisch und pfannenfertig, einzuführen im Jubeljahr 1991.

Beim künftigen Zivildienst sei es dem EMD gelungen, das Sinnvolle mit dem Nützlichen zu verbinden: Sinnvoll sei es, jungen, sensiblen Männern einen Dienst ausserhalb der Armee zu ermöglichen; nützlich sei dies, weil das im Grunde unsinnige Beschäftigen von Drückebergern – werde es vom Bund selbst organisiert – dennoch der Armee zugute käme.

Aufräumtruppen

28,2 Millionen Franken «verlochten» die Militärs in den Biltener Sumpf, um dort für das Festungswachkorps einen Militärpark zu erstellen. Im Januar dieses Jahres blies Bundesrat Villiger zum Rückzug. Und im nächsten Frühjahr, bald 700 Jahre nach der Gründung unserer Eidgenossenschaft, werden die ersten Zivildienstler mit dem Abbruch des bereits zur schlammigen Ruine verkommenen Neubaus beginnen.

Armeegegner und aus Gewissens- oder anderen – seien wir mal ehrlich – unhaltbaren Gründen ausgemusterte Jungschweizer sollen also nicht länger Dienst leisten müssen als ihre Mitbürger, die nichts gegen das Schiessen haben. Exakt siebzehn Wochen lang sollen sie waffenlos und ohne Uniform, dennoch aber eingebettet in die ordentliche Landesverteidigung, aufräumen, was andere beim strategischen Sandkastenspiel übriglassen: Blindgänger, Patronenhülsen, morsche Gewehrkolben der inzwischen ausgemusterten, aber immer noch gebrauchten Karabiner, im Wald stehengelassene Haubitzen, Panzerattrappen und-sofort.

«Der Zivildienst hilft uns, die immer kürzer werdende Dienstzeit intensiver zu nutzen», betont Divisionär Heinz Wäffeli, Leiter der Arbeitsgruppe «Z 91». «Weil dank der neuen Waffengattung ‹Z› neue Kapazitäten frei werden, können wir auf Such-, Aufräum- und Katastropheneinsätze verzichten und uns voll auf die gefechtstechnische Ausbildung konzentrieren.»

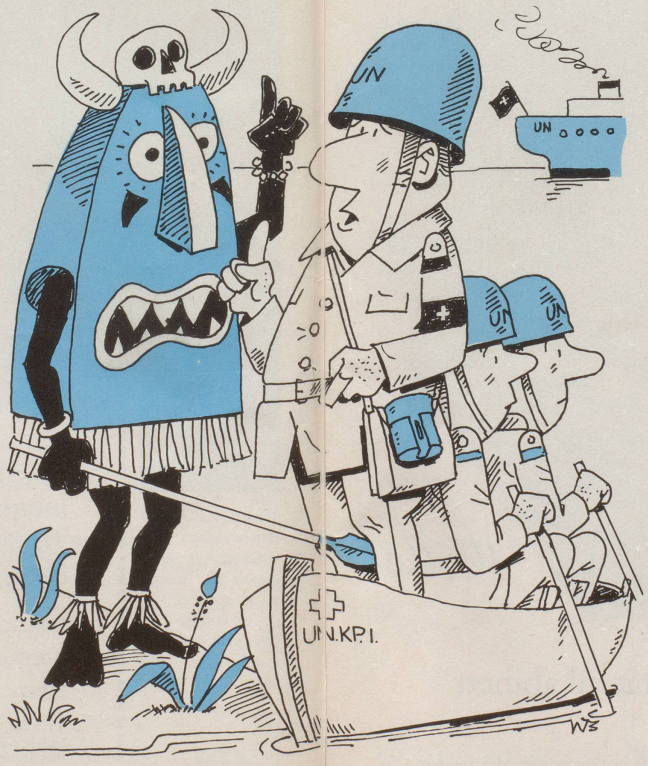
«Zivildienstler ran!»

Verliert in der Sommerrekrutenschule ein angehender Soldat seine neue schwarze Mütze, so braucht er sie nicht länger als fünf Minuten zu suchen. Das Übers-Feld-Robben, stundenlang, bis irgendeiner fündig geworden ist oder aber die als Ersatz mitgenommene Mütze des Bruders aus dem Jakket hervorgeklaubt hat, diese unsinnige Sucherei wird es nicht mehr geben. Immerhin werde dannzumal jede Kaserne über mindestens zehn Mann Dienstverweigerer verfügen. Die könnten dann aufgeboten und auf die Suche geschickt werden. Zeit spielt dabei keine Rolle, denn man braucht sie ja nicht besonders auszubilden – die Verweigerer.

Auch beim nächsten Unwetter, das sinnvollerweise erst nach Frühjahr 1991 einzutreten hätte (vielleicht verschont uns die Natur im Jubeljahr auch ganz), da müsse die Armee erstmals nicht mehr einrücken: «Da sollen dann die Zivildienstler ran», lächelt Divisionär Wäffeli.

Ja, das sei eine gute Sache, dieser neue Zivildienst. Es gebe, das sei ein offenes Geheimnis, Kommandanten, die auf möglichst viele Verweigerer hofften und sich gar um Zuteilung einer doppelt besetzten Z-Gruppe rissen. Er, Wäffeli, freue sich jedenfalls bereits auf die erste richtige Schlacht, mit grossen Attrappen und so – wegräumen müsse man ja nichts mehr, das sei organisiert.

Zugegeben, ein bisschen unattraktiv sei's schon, den Soldaten den Dreck zu machen. Aber das sei ja auch der Zweck: «Der Zivildienst darf nicht länger, er muss viel ungemütlicher, blöder, sinnloser sein.» Nur so könne man dem Trend, Militärdienst und Zivilschutz zu verweigern, begegnen. Dann werde mancher einsehen, dass es sinnvoller, und wenn nicht sinnvoller, so doch bequemer sei, in der Gegend herumzuballern, als Gehörschützer und Patronen einzusammeln.



Das Eidgenössische Militärdepartement b eabsichtigt, in Zukunft Truppenverbände auszubilden, die im Rahmen von UNO-M issionen für friedenserhaltende Massnahmen eingesetzt we rden können.

«Aber en WK im Toggebu rg isch halt doch sicherer!»

Grosser Zulauf erwartet

«Wir rechnen mit einem enormen Zulauf im nächsten Jahr», prophezeit Wäffeli. Und das komme ihnen auch entgegen. Wie gesagt, der Sumpf in Bilten müsse erst mal entschlammt, gesäubert und dann wieder bepflanzt und besumpft werden.

Dann werde sich herumsprechen, dass der Zivildienst keine echte Alternative sei. Die Verweigerer würden darauf nicht bloss den Waffendienst, sondern jeglichen Dienst am Vaterland ablehnen, sodann vom Militärgericht verurteilt und wiederum dem Arbeitsprogramm «Z» zugeführt werden. «Man kann die armen Sträflinge doch nicht ohne sinnvolle Beschäftigung alleine lassen ...»

Die Beamten im EMD seien gewohnt, in grossen Zeiträumen zu denken und auch ihre Pläne dergestalt auszuhecken. In Sachen Zivildienst und Verweigerung zeichne sich die Entwicklung bereits ab: In fünf Jahren werde es bestimmt keine Dienstverweigerer mehr geben. Und dann sei die Schweizer Armee endlich wieder Weltspitze. Kaum einem anderen Land werde es in so kurzer Zeit gelingen, die Dienstverweigerer entkriminalisiert dem Dienst am Mitmenschen zuzuführen.

Einige Absolventen des Zivildienstes werde es natürlich auch in fünf Jahren noch geben, Fälle hoffnungsloser Masochisten habe die Armee immer gekannt, schmunzelt Divisionär Wäffeli. Auch müsse er – ganz im Sinne der neuen Informationspolitik – gestehen, dass die Armee dannzumal um jeden Zivildienstler froh sein müsse, wenn die Stimmung im Volk – wie sich das bei der Armeeabschaffungsinitiative angedeutet habe – nicht umschlage ...

Übrigens ...

Die meisten Zweideutigkeiten sind sehr eindeutig.
am

«Irgendwie kann man sich gar nicht so richtig über das schöne Sommerwetter freuen. Kaum locken einen die ersten warmen Sonnenstrahlen nach draussen, wird uns das Vergnügen durch Hiobsbotschaften und eindringliche Warnungen auch schon wieder gründlich getrübt. Von zuviel Ozongehalt der Luft ist da die Rede und dass man sich hüten solle, am Abend noch joggen zu gehen, weil das mehr schade als nütze, und dass vor allem die Kinder nicht zuviel im Freien sein sollen, ganz zu schweigen von alten Menschen und Leuten mit Asthmabeschwerden. Ja aber, verdammt noch mal, was wird denn eigentlich von den Behörden getan in dieser Beziehung?»

«Der Ozonwert wird jeden Tag sorgfältig gemessen.» *Bruno Blum*

Nebelspalter Nr. 27, 1990